Die Ernährung und ihre Auswirkung auf die Mutter und ihr ungeborenens Kind

Autor(en): **Liechti von Brasch, Dagmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **65 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-951619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Bern, 1. Januar 1967 Monatsschrift 65. Jahrgang 1

Verantwortliche Redaktion: für den wissenschaftlichen Teil: Prof. Dr. W. Neuweiler, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule Bern; für den allgemeinen Teil: Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen (BE) Tel. 57 32 80.

Abonnements: Jahresabonnement für die Schweiz Fr. 6.—, für das Ausland Fr. 6.— plus Porto. — Inserate: im Inseratenteil pro einspaltige Petitzeile 60 Rp., im Textteil pro einspaltige Petitzeile 90 Rp.

Druck und Expedition: Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Mattenenge 2, Bern, Tel. (031) 22 21 87, Postcheck 30-409, wohin auch Abonnements- und Insertionsaufträge zu richten sind.

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN HEBAMMENVERBANDES

Die Ernährung und ihre Auswirkung auf die Mutter und ihr ungeborenes Kind

Dieser Vortrag wurde gehalten am Internationalen Hebammenkongress in Berlin von Frau Dr. med. *Dagmar Liechti- von Brasch*, Privatklinik Dr. Bircher-Benner, Zürich.

Einführung

Es ist mir eine besondere Freude, der internationalen Vereinigung der Hebammen aus dem Interessengebiet, das mich seit langem beschäftigt, berichten zu dürfen. Dies zeigt mir, dass die Stellung der Hebamme in der Stadt als ausschliessliche Leiterin der Geburt sich erweitert hat und zu dem geworden ist, was ich mir immer wünschte: eine Beraterin der werdenden Mutter, nicht nur während der Geburt, sondern auch in der Schwangerschaft — wie sie es in früheren Zeiten war und auf dem Lande noch ist.

Die Geburt selbst in allen ihren Stadien geht bestenfalls einige Stunden und auch in jener Phase bleibt Zeit zu menschlichem Kontakt und zur Beantwortung von Fragen durch die Hebamme. Man denke an das bekannte Badegespräch — wie es Lukas Tübingen 1959 bereits beschreibt — das nach Eintritt in die Klinik während 15 Minuten während eines entspannenden Bades die wichtigsten Aufklärungen und Anweisungen für das Verhalten in der Geburt vermittelt und zugeich die psychisch wichtige Atmosphäre der Geborgenheit schafft.

Dabei spielt das Ernährungsthema keine kleine Rolle. Die Hebamme, welche die Bedeutung der Nahrung für die Gesundheit der Mutter und des Kindes kennt, kann der Mutter Ernährungsschäden ansehen, sie schon in der Schwangerschaft nach ihrer Kost befragen und sie aufklären. Sie wird aus der Kenntnis der Kost in der Schwangerschaft gewisse Schlüsse auf den Geburtsverlauf und auf die Anlage des Kindes ziehen können. Ich habe es oft erfahren, wie sehr die berufene Hebamme interessiert und begabt ist, sich zu beteiligen in der praktischen Schulung der werdenden Mutter, ganz besonders auch im Sektor der Lebensweise und Ernährung.

* * *

Seit bald drei Jahrzehnten beobachte ich die Auswirkungen der Ernährung auf den Menschen, auf Gesundheit und Krankheit im allgemeinen, und auf die Lebensphase der Reproduktionen im besonderen. In jener Zeit wird der Grundstein gelegt für die Zukunft von zwei Lebewesen:

I. Die Zukunft der Mutter in einer Stoffwechsellage, welche während der Schwangerschaft im Zeitraffertempo abläuft und die auf die kleinsten Schwankungen wie ein Baromter anspricht. In keiner anderen Zeit des bewussten Lebens ist der Mensch körperlich und seelisch so hellhörig und wandlungsfähig, so zielstrebig bereit zu lernen zugunsten eines Auftrages höherer Ordnung sich anzupassen, Süchte und Gewohnheiten aufzugeben und sich im wahrsten Sinne des Wortes verantwortlich zu fühlen.

II. Es wird auch der Grundstein gelegt für die Zukunft des Kindes, das abhängig ist von der ihm gespendeten Erbmasse zweier Ahnenreihen und von den ihm zuströmenden Impulsen aus der Mutter.

Frau Prof. L. Randoing, Academie de Médecine, Paris, sagt: «Die Anwendung fruchtbarer Erkenntnisse auf das Gebiet des Ernährungsgleichgewichts der werdenden Mutter ist die wirksamste Methode, um das Niveau der Volksgesundheit einer Nation zu heben».

Die Ernährung spielt die Rolle des Terrains oder des «Blumenbeetes», wie Bircher-Benner es nannte, auf dem sich alle Lebensäusserungen abspielen. Von der Qualität dieses Terrains hängt es weitgehend ab, wie alle übrigen Einflüsse sich auswirken.

Die Schwangerschaft ist einer der gesundesten Zustände, die es im Leben gibt, ja der Höhepunkt des Lebenswunders überhaupt. Aber sie ist auch der Höhepunkt der Präzisionsarbeit und ein Prüfstein für das Gelingen des differenziertesten und spannendsten was das Leben zu bieten vermag: den Aufbau eines lebenden Wesens aus einem scheinbaren «Nichts» an Materie, einer befruchteten Eizelle, in deren Chromosomen, resp. deren Gene die Erinnerung von Jahrmillionen der Anpassung an die Erfordernisse des Lebens, der Lebensordnung, schlummern. Der mütterliche Stoffwechsel ist, wie alles lebenserhaltende Geschehen, ein energetischer Prozess, der auf Spannungsgefälle, Osmose, Permeabilität und auf der Arbeit von Biokatalysatoren und Spurenelementen basiert.

Wie vielen Gefahren das keimende Leben ausgesetzt ist, wird jetzt mehr bewusst denn je durch das Erlebnis von Atom- und Medikamenten-Schäden auf die menschliche Frucht. Die Gefahren durch Fehlernährung der Mutter wirken jedoch mindestens ebenso eindrücklich, da der schwangere Stoffwechsel in viel höherer Intensität abläuft als der nichtschwangere und da damit Ernährungsfehler entsprechend raschere Folgen zeitigen, als im übrigen Leben. An der werdenden Mutter kann somit das Wirken der dietätischen Heilkunst wie sonst nie im Menschendasein studiert werden.

In den dreissiger Jahren, da die Bedeutung der Vitamine und Spurenstoffe bekannt wurde, fingen die ersten ärztlichen Forschungen an, vor der damals bestehenden Mastkost, der Eiweiss- und Fett-Ueberfütterung und der Zufuhr von industriealisierter Nahrung während der Schwangerschaft zu warnen. Bauer, Wien, hatte im ersten Weltkrieg festgestellt, dass unter Nahrungsverminderung die Eklampsie verschwand und bei knapp und natürlich ernährten Naturvölkern nicht besteht. Er betonte, dass reichlich naturbelassene Kohlehydrate, also Frischkost, eine Bedingung für das normale Säure-Basen-Gleichgewicht seien, und dass die werdende Mutter einen gesunden Instinkt habe, den zu erforschen sich der Arzt bemühen müsse.

1934/35 veröffentlichte Bircher-Benner, der Pionier der modernen Ernährungslehre, die Resultate seiner damals über dreissigjährigen Erfahrung mit Ernährungstherapie in einer besonderen Arbeit über die Kost der schwangeren Frau. Er prägte den Begriff des Vollwertes der Nahrung und der «trächtigen Gesundheit» bei chronischen Ernährungsschäden. Bircher-Benner kam, wie Bauer, zum Schluss, dass eine besonders frischkostreiche, vorwiegend lacto-vegetabile und eher knapp bemessene Nahrung bei der werdenden Mutter erstaunliche Erfolge brachten: das Verschwinden von Komplikationen, die Verkürzung der Geburtsdauer und Beschleunigung der Rückbildung. Er beobachtete Geburten per via naturalis nach früheren Kaiserschnittentbindungen, Heilung von eklampsiegefährdeten Müttern, Verbesserung der Stillfähigkeit. Er betonte die auffallende Gesundheit der Kinder von richtig ernährten Müttern, und sagte: «Ein Kind, dessen Mutter sich während der Schwangerschaft und Lactation richtig ernährte, wird sein ganzes Leben davon Vorteil haben, an seinen Zähnen, Knochen, seinem Körper und seiner Seele!»

Auf seinen Erfahrungen hatte Dr. Pink, London, in seiner geburtshilflichen Klinik die Ernährung der Mütter aufgebaut und beeindruckte

Für das Jahr

1967

entbieten Redaktion und Verlag der «Schweizer Hebamme» all ihren Lesern und Inserenten die besten Wünsche

in der Folge durch seine Resultate mit der Diät seinen Freund Dr. Grantley Dick-Read, sowie die englischen Mütter. Pink stellte dann 1947, nach 15jähriger Erfahrung fest, dass mit vegetabiler Rohdiät beeindruckende Erfolge in der Geburtshilfe, insbesondere Verschwinden von Toxikosen und Thrombophlebitiden, sowie erheblich leichtere Geburten erreicht werden.

Ich habe die Entwicklung und den Kampf dieser beiden Männer — Dick-Read möchte ich den modernen Semmelweiss der Geburtshilfe nennen! — seit 1938 in persönlicher Freundschaft miterlebt und mich in der Schweiz für den Begriff der natürlichen Geburt seither stets eingesetzt Aehnlich tat es Hellmann in Deutschland, der den Begriff der «Ars psychologica obstetrica» prägte. Ich wählte zu meinem seit 1942 in zwölf Auflagen erschienenen Buch den Titel «Gesunde Schwangerschaft, glückliche Geburt».

Dass Dick-Read bereits in seiner ersten Veröffentlichung die Bedeutung der Nahrung für den Verlauf der Schwangerschaft unterstrichen hat, ist oft zu wenig bekannt. Er sagte, er habe persönlich sowohl in der seelischen Einstellung, als auch im körperlichen Verhalten bei der Entbindung einen deutlichen Unterschied zwischen den Anhängerinnen vorwiegend pflanzlicher Kost und denjenigen, überwiegend Tiereiweiss enthaltender Kost beobachtet. Die ersteren geben nach seiner Ansicht bei Schwangerschaft und Geburt die durchaus besseren Resultate.

Dies ein kurzer Ueberblick über die Anfänge des Interesses für die Schwangerschaftsernährung in der Medizin.

Besonderheiten der Ernährung und der Stoffwechsellage in der Schwangerschaft.

Es sind im Schwangerschaftsstoffwechsel zwei Tendenzen hervorzuheben:

1. Eine aussergewöhnliche Situation, eine Mehrbeanspruchung, auf die zu reagieren der weibliche Organismus von Natur aus befähigt ist. Der Stoffwechsel läuft beschleunigt ab, indem er sich rationalisiert, die Nahrung bestmöglich ausnützt, und von allen lebenswichtigen Nahrungsbestandteilen Reserven anlegt. Er speichert insbesondere Kalk, Eisen, Stickstoff, Vitamine und Enzyme. Damit vollbringt der schwangere Organismus eine Hochleistung an Gewebe-Neubildung, an Assimilation und Elimination und an Speicherung für zwei Lebewesen. Aus dieser Phase geht er normalerweise nicht nur ungeschädigt, sondern geübt und geordnet, im Vollbesitz der Kräfte in Geburt und Stillperiode über.
2. Die Schwangerschaft hat keinen stationären Stoffwechselcharakter, sondern muss sich dauernd der wachsenden Frucht und deren wandelnden Bedürfnissen anpassen. Sie ist in einem «fliessenden» Gleichgewicht, das hormonal gesteuert wird.

Unter diesen beiden Gesichtspunkten muss die folgende Uebersicht über die physiologisch-chemischen Abläufe in der Schwangerschaft betrachtet werden.

Bei der Nahrungswahl gelten die Regeln einer gesunden menschlichen Grundkost auch für die werdende Mutter, insbesondere das Gesetz, dass bei höchster Qualität die Quantität sich vermindert. Wesentliche Steigerung an Nahrung ist für Mutter und Kind unerwünscht; aber auch langdauernde Fastenkuren sollten vermieden werden. Der schwangere Organismus reagiert besonders empfindlich auf Mangel an biologischen Nahrungsqualitäten, d. h. an Vitalstoffen. Der Frischkost muss daher besonderer Wert beigemessen werden, weil sie ausser dem bekannten Reichtum an Vitaminen, Enzymen und Spurenelementen und Mineralien den natürlichen Nahrungsvollwert garantiert, wie sie nur die Natur zu bieten vermag mit Wirkstoffen, die man heute noch in ihrer Gesamtheit nicht genau kennt. Bei ungünstigen Erbanlagen, sei es in Richtung Kreislauf und Bindegewebsschwäche, Varicose, Tendenz zu Fettsucht und Diabetes, kann erwiesenermassen eine vorsichtige und gezielte Nahrung während der Schwangerschaft nicht nur Komplikationen begegnen, sondern sich auch heilsam für die nachgeburtliche Zukunft von Mutter und Kind auswirken.

Wie wichtig es ist, dass schon das junge Mädchen zu gesunder Ernährung und Lebensweise angehalten wird, geht aus dem Gesagten hervor. Ebenso wenig wie man ein Hebammen- oder ärztliches Staatsexamen in zwei Wochen lernen kann, kann eine Mutter im letzten Monat ihrer Schwangerschaft alle früheren Nachlässigkeiten, die gesamte Lebensführung betreffend, nachholen. Familie, Arzt, Hebamme und Gymnastin sollten daher früh und gemeinsam auf die junge Mutter einwirken und Volks- und Mittelschulen ihren Schülern ein Grundwissen gesunder Ernährungs- und Lebensweise vermitteln. Der Teenager ist viel aufgeschlossener für diese Fragen, als man allgemein annimmt.

Kollath sagt: «Wenn jede Familie sich richtig ernährt, ist das ganze Volk richtig ernährt. Das Schicksal des Volkes liegt in der Tat weit mehr in den Händen der Frau, als man bisher erkannt hat — dies trifft natürlich besonders für die werdende Mutter zu».

Selbstverständlich kann eine Ernährungsberatung, auf die ich mich in diesem Referat konzentriere, nur fruchtbar sein, wenn sie auch die übrigen Faktoren gesunder Lebensführung wie Haltung, Atmung, Körperschulung, geregelte Wach- und Schlafzeiten, Luft-, Sonne- und Wasserwirkung, Sport, und — last but not least — die seelische Gesunderhaltung miteinbezieht. Auf letztere weist die Arbeit von Kollegin Heinze über «Neue Ziele der Mütterbildung» hin. Sie zitiert Heyer: «Aber der Mensch wächst und wandelt sich im Laufe tiefer Erkenntnisse» (1963).

Zur praktischen Zusammensetzung der Schwangerschaftskost

Die menschliche Kost baut sich bekanntlich auf Kalorien, Eiweiss, Fett und Kohlehydraten auf und hat, wie gesagt, die Vitalstoffe «als Zünglein an der Waage» des Stoffwechsel-Gleichgewichts zu beachten.

Kalorien und Körpergewicht

Früher sollte sich die Schwangere für zwei ernähren, heute geht die «schlanke Linie» der Mutter weit mehr zu Herzen! Schlagzeilen können jedoch nicht leisten, was die Natur längst mit Gleichmass getan hat. Die gesunde Schwangere ist, wenn unbeeinflusst, besonders instinktsicher und wird sich spontan weder über- noch unterernähren und eine ihr bekömmliche Nahrungswahl treffen. Normalerweise geht in den ersten zwei, drei Monaten der Appetit zurück und zielt auf einfache, natürliche Aromata.

Es ist die Art der Kalorien, welche über ihre Menge entscheidet. Erfahrung und Forschung haben bewiesen, dass in dem Masse, als vollwertige Kost zugeführt wird, der Kalorienbedarf sinkt, bei Defizitnahrung jedoch steigt. Mit der Kalorie allein kann keine Nahrung zusammengestellt werden, wie man dies vor der Entdeckung der Vitamine und Enzyme meinte. Man weiss jedoch, dass diese über die Assimilation der zugeführten Kalorien im Körper entscheiden.

Komplette Hungerkost, wie sie im Krieg und in den Konzentrationslagern bestand, zieht naturgemäss Schaden für Mutter und Kind nach sich. Wenn eine werdende Mutter über zwanzig Prozent ihres Gewichtes durch Hunger verliert, fängt der Fötus an Schaden zu leiden. Ist aber die Kost knapp kalorisch bei idealer Zusammensetzung und Vollwert, so nimmt die Mutter wohl an Gewicht ab, das Kind aber erhält sein Wachstum und Normalgewicht. Ist die Kost dagegen überkalorisch, aber arm an Wirkstoffen und Mineralien (wie Eisen, Jod, Kalk, Vitamin A, B, C und D) so können trotz mütterlichem Uebergewicht das Längenwachstum und das Geburtsgewicht der Frucht, insbesondere auch die Entwicklung des Gehirns, zurückbleiben. Die FAO und WHO betonten seit 1955: «In a study of pregnant women it appears that the recommended caloric allowances for pregnancy and lactation were unduly large for women in the United States». Der Kalorienbedarf wurde seither von den zuvor üblichen 2800 bis 3000 Kalorien auf 2300 bis 2500 ansteigend vom ersten bis dritten Trimester eingesetzt, also gegenüber früher erheblich reduziert.

Das Gewicht der werdenden Mutter nimmt im Verlauf von neun Monaten naturgemäss zu. Diese Zunahme setzt sich zusammen aus:

Wachstum des Uterus	zirka	1 kg
Wachstum der Placenta	»	0,5 kg
Fruchtwasser	»	1 kg
Kind	»	2 kg
vermehrte Blutmenge	»	0,5 kg
Wasserrückhalt im Gewebe der Mutter	»	2 kg
Zunahme der Brust	»	0,5 kg
total	zirka	7,5 kg

Die Mutter selbst soll nicht zunehmen, ihr Fettgewebe sich nur gering vermehren, den Wasserrückhalt innerhalb normaler Grenzen halten. Sieben bis neun Kilogramm an Gewichtszunahme sollte die Mutter in der Schwangerschaft nicht überschreiten. Die wöchentliche Zunahme nicht über 150 bis 200 g gehen. Im ersten Trimester sowie in den letzten zwei bis drei Wochen ist keine Gewichtszunahme wünschbar. Geht das Gewicht über diese erwähnten Grenzen hinaus, so treten Erschwerung der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes ein, und das Kind wird in seinem Stoffwechsel belastet. Fasten und Mastkuren gehören nicht in die Schwangerschaft. Uebergewicht ist gefährlicher als leichtes Untergewicht. Ein bis zwei Rohkosttage pro Woche, oder ein Frischsäftetag können ein bestehendes Uebergewicht gefahrlos reduzieren.

Das Gewebe einer eher knapp aber richtig ernährten Mutter ist straff und gut durchblutet. Es besteht keine abnorme Wasserstauung, weder im mütterlichen noch im kindlichen Gewebe, und damit auch kein starker Gewichtsverlust beider nach der Geburt. Dabei ist zu bemerken, dass der Geburtsverlauf kürzer und leichter, die Kontraktionsfähigkeit der Gebärmutter und deren Sauerstoff-Aufnahmefähigkeit besser, die Elastizität des Geburtskanals und Dammes in der Austreibungsperiode grösser und die Erholung der Mutter schneller ist als bei Ueberfütterung.

Untergewicht in der Schwangerschaft ist meist eine vorbestehende, hormonbedingte Erbanlage, verstärkt durch Hyperemesis im ersten Trimester, Mangel an Verdauungssekretion mit Malabsorbtion im zweiten und dritten Trimester durch Ermüdung und Verdrängung der Verdauungsorgane. Auch seelische Faktoren können Appetitlosigkeit und Gewichtsverlust verursachen (wie im umgekehrten Sinn auch nervöser Reizhunger bei anderen Reaktionstypen zu Uebergewicht führen kann). Bei untergewichtigen Müttern werden mästende, allzu fettreiche Gerichte das Gegenteil des Gewünschten erreichen, während einfache, aromatische, kleine Mahlzeiten in kurzen Intervallen sowohl Appetit wie auch Assimilationsfähigkeit stimulieren. Magensaft und Appetit anregende Kräu-

ter, Gewürze und entsprechende Menu-Zusammenstellungen bringen entscheidende Hilfe. Das Hefe-Kräuter-Konzentrat Bio-Straht hat sich während der Schwangerschaft, besonders bei zarten und untergewichtigen Müttern bewährt als biologischer Gewichtsregulator und natürliche Sicherung der Vitaminzufuhr.

Die Schwangere kommt im Durchschnitt mit 2000 bis 2500 Kalorien, je nach Rasse und Grösse, aus, auch bei lebhafter körperlicher Tätigkeit. Eine unkontrollierte Kalorienvermehrung muss vermieden werden, wie auch Hüter und Buchenau in ihrem von der Gesellschaft für Ernährung herausgegebenen Werk betonen. Als Beispiel wird dort erwähnt, dass hundert Gramm Schokolade 525 Kalorien, hundert Gramm Bonbons 300 bis 400 Kalorien, ein Glas Apfelsaft 150 Kalorien darstellen. Unsere Erfahrungen zeigten uns, dass im speziellen in den letzten zwei bis drei Wochen, ähnlich dem ersten Schwangerschaftsmonat, der natürliche Appetit zurückgeht und das Allgemeinbefinden vor der Geburt am besten ist mit einem starken Kalorienrückgang. Da in jener Zeit das Kind nicht mehr wächst, ist dieser mütterliche Instinkt sehr wohl begründet. Das Neugeborene ist darnach nicht kleiner, wohl aber weniger gedunsen und lebensfrischer. Die Geburtswege und Beckenorgane sind elastischer, fett- und wasserärmer bei solchem Vorgehen, als wenn die Schwangere bis zum Geburtstermin an der oberen Grenze der Kalorien festhält.

(Fortsetzung folgt)

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin: Frl. Thérèse Scuri
2012 Auvernier NE, Tel. (038) 8 22 04, zur Zeit in 2400 Le Locle, Maternité, Tel. (039) 5 11 56

Zentralkassierin: Mme. A. Bonhôte
Beaux-Arts 28, 2000 Neuchâtel
Tel. (038) 5 30 22

Hilfsfonds-Präsidentin: Schw. Elisabeth Grütter
Schwarztorstr. 3, 3000 Bern, Tel. (031) 45 09 48

Zentralvorstand

Der Zentralvorstand wünscht allen Mitgliedern ein recht glückliches Neujahr, gute Gesundheit und viel Erfolg und Befriedigung in ihrem Beruf.

Eintritte:

Sektion Bern

Truaisch Caroline, geb. 1945, Disentis
Zingg Elisabeth, geb. 1945, Kehrsatz

Sektion Baselland

Gasser Verena, geb. 1945, Liestal
Spörri Emmi, geb. 1934, Diakonat Bethesda, Basel
Thommen-Schaub Heidi, geb. 1942, Buckten

Sektion Thurgau

Fahrni Liselotte, geb. 1944, Spital, Frauenfeld

Wir begrüssen die neuen Mitglieder aufs herzlichste und wünschen ihnen viel Glück in ihrem Beruf.

Jubilarin:

Sektion Baselland

Frau Elise Kaufmann-Schneider, Buus

Ihnen, liebe Frau Kaufmann, gratulieren wir herzlich und wünschen Ihnen noch viele Jahre guter Gesundheit.

Bekanntgabe

Wir erinnern Sie daran, dass laut Statuten Paragraph 20 die Anträge für die Delegiertenversammlung 1967 spätestens bis Ende Februar 1967 an die Zentralpräsidentin zu richten sind.

Mit herzlichen Grüssen
Die Zentralpräsidentin: *Thérèse Scuri*

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Aargau. Unsere Generalversammlung findet im 1967 erst im Februar statt. Ort und Zeit werden in der nächsten Ausgabe der «Schweizer Hebamme» bekannt gegeben.

Indessen wünschen wir allen unseren Kolleginnen recht frohe Festtage, alles Gute zum Jahreswechsel und besonders den Kranken und Leidenden frohe Zuversicht auf Genesung.

Für den Vorstand: *Sr. Käthy Hendry*

IN MEMORIAM

Freitag, den 25. November 1966, wurde unsere liebe Kollegin Frau *Bertha Wehrli*, alt Hebamme von Biberstein, zur letzten Ruhe auf dem Friedhof von Kirchberg begleitet.

Die Verstorbene verdient es, dass wir ihr noch einige Worte des Dankes und des Gedenkens widmen. Frau Bertha Wehrli wurde 1880 in Biberstein geboren, besuchte die Gemeindeschule und arbeitete nachher in der Bally-Schuhfabrik in Aarau. 1902 verheiratete sie sich mit Karl Wehrli. 1905 absolvierte sie den Hebammenkurs in Aarau und wurde noch im selben Jahr als Gemeindehebamme von Biberstein gewählt. In diesem verantwortungsvollen Amt hat Frau Wehrli eine sehr segensreiche Tätigkeit während 52 Jahren ausgeübt. Dass nebst ihrem grossen Können ihr auch das Glück hold war, betonte sie oft, wenn sie sagte, das Schicksal habe es gut mit ihr gemeint; denn bei den vielen Geburten ist ihr kein einziges Kind gestorben. Bei ihrer ruhigen und peinlich genauen Art verstand sie es, die vielen Frauen mit ihrem angeborenen Humor zu erheitern, sodass sie in der ganzen Gemeinde als Helferin und Hebamme geschätzt wurde. Ihren Lebensabend verbrachte Frau Wehrli im Bezirksaltersheim Bünzegg in Wildegg, wo sie still und